

# Bavaria Königs Marsch 2021

## Mein erster Bavaria Königsmarsch Ein großartiges Erlebnis

Petra Neumaier  
Freie Journalistin / Autorin  
Redaktionsleiterin GUSTL – Magazin für den Landkreis Fürstentumbruck  
[www.abenteuerschreiben.com](http://www.abenteuerschreiben.com)

**Plötzlich ist es still – als die Füße stehen bleiben und das Knarzen der Schritte auf dem Kies verstummt. Schwarz zeichnet die Nacht die Konturen der Bäume, Sternbilder zeichnen den Himmel. Der kleine Wagen, die Waage, der Schwan .... Und dann tauchen wie aus dem Nichts ganz andere Geräusche auf. Das Plätschern der kleinen Wellen am Ufer des Sees, das Rufen unbekannter Vogel, das Quaken unsichtbarer Frösche. Das Gras raschelt, die Wiesen zirpen, das Schilf atmet kalten Nebel. Kühl und satt von blumigen, kräutigen, moosigen und erdigen Düften schmeckt die Luft und gibt neue Kraft. Der achte Bavaria Königsmarsch bei Nacht um den Starnberger See war auf den 50 Kilometern anstrengend – aber ein unvergessliches Erlebnis. Für alle Sinne!**

Freitag, 21.30 Uhr. Start der ersten von rund 200 Teilnehmern an der Schiffsanlegestelle in Starnberg. Michael Raab, der Extrem-Sportler, der den Event 2013 anlässlich des Todestages von König Ludwig II. ins Leben rief, hat bereits die ersten Winz-Becherchen gesponserten Gin an die Teilnehmer verteilt. Männern und Frauen in Trachtenhemden und in allen Altersklassen – von 13 bis 76 Jahren und sogar zum Teil weit angereist, von Köln bis Wien. Die Stimmung ist aufgeregt fröhlich. Viele kennen sich aus vergangenen Jahren. Andere sind zum ersten Mal dabei – manche starten als Gruppe, andere als Solisten. Alles ist dabei.

Los geht es jedoch – wegen Corona-Auflagen – in Etappen. Erst auf der Promenade, dann auf dem Fahrradweg Richtung Possenhofen. Der Streckenverlauf ist nicht beschildert, die Anweisungen sind aber im Handy.

KM 0



Trotzdem folgt man gerne anderen, wie dem Pärchen, das schon im vergangenen Jahr mitgewandert war und den Weg kennt. Rasch taucht der nämlich in einen dunklen Wald. Stirnlampen werden angeschaltet. Sicher ist sicher. Nicht sicher und wegen den vielen Abzweigungen wird jedoch zunehmend im dunklen Wald die Orientierung. Hätte man dort schon abbiegen müssen, oder erst irgendwo dahinten? Handys leuchten in der Hand, werden gedreht und gewendet. Kleine Trauben bilden sich um die Wanderer mit GPS. Einige gehen zielstrebig geradeaus weiter, andere kehren um und nehmen die beschriebene Abzweigung. „Ist kürzer“, beruhigt eine Stimme irgendwo im Dunkeln. Umso besser. Und letztendlich kommt jeder wieder auf den richtigen Weg.

KM 3

Immer kleiner werden die Grüppchen, immer ferner die Lichter der Wanderer – vorne und hinten. Jeder hat sein Tempo und das ist bei den allermeisten äußerst sportlich. Viele haben Wochen zuvor auf den Langstrecken-Wander-Event trainiert, zu dessen besonderer Herausforderung der Schlafmangel hinzukommt. Noch macht er sich nicht bemerkbar. Man unterhält sich, erzählt von Wanderungen, die bereits gemeistert wurden, versucht Schritt zu halten und sich nicht zu verlaufen – und das beginnende Zwicken und Meckern der Beine zu ignorieren. Gleich ist Pause. Gleich, gegen 2 Uhr, in Buchenried. Auf der Terrasse des Marina Seerestaurant. Nie hat eine Kartoffelsuppe, nie haben Würstel so gut geschmeckt.

KM 18

Dennoch gönnt man sich nur kurzes Verweilen. Die Kälte der Nacht und 33 Kilometer treiben zum Weitergehen. Bäumen und Büsche bilden einen dichten, dunklen Tunnel, der die Nähe des Sees nur erahnen lässt. Straßen und Häuser schweigen. Totenstill. Lebendig und intensiv duftet hingegen die Luft in der Nacht, die ihr Ende mit den sanften Umrissen kleiner Wolken am Himmel ankündigt. „Bergfest“, flüstert eine Wanderin. 26,5 Kilometer sind geschafft. Es ist kurz nach 4 Uhr.

Das Frühstück im Ambach rückt näher und lässt auch ihre Schritte schneller werden. Schon ist sie verschwunden. Das eigene Gehen wird hingehend eher schleppend. Quälender. Kurze Pause auf einer Bank, Beine hochlegen, weiter. Nur nicht einschlafen. Schritt für Schritt dem Morgen und dem Etappenziel näher. Die Beine arbeiten sich wie Maschinen vorwärts. Die Gedanken schweifen ab. Zu Menschen, auf der Flucht und zurück zu den friedlich schunkelnden Wellen auf dem See und ... erst, als immer mehr Wanderer beschwingt überholen und sie auf Nachfrage vom kraftspendenden Frühstück im Landhotel Huber erzählen, wird klar: Verpasst. Zum Umkehren ist es aber zu weit. Also zähneknirschend weiter!

KM 33



Vermutlich wäre ich am Tisch eingeschlafen. Die letzten 17 Kilometer ziehen sich wie ein unangenehmer Zahnarztbesuch: Schier unendlich. Der gefürchtete „tote Punkt“ will mit den Beinen Schlangenlinien auf den Asphalt malen. Atmen. „Wer gut atmet, wird nicht müde“, murmelt die Stimme eines Yogi. Also atmen. Graue Jogger hecheln entgegen (Atmen), behelmte Rennradler sausen dicht vorbei – wie im Nebel. Atmen. Gleichmäßig ist der Weg, links hohe Hecken, hinter denen sich kleine Bootshäuser verstecken, rechts monströse Villen. Mit weichen Betten. Und Toiletten und ... Atmen.

So plötzlich, wie der Tote Punkt da war, ist er wieder weg. Trotzdem wird die eine oder andere Bank noch beehrt, wenn sie nicht bereits von anderen, blassen Mit-Wanderern besetzt sind. Der Berg zum Ludwig-Denkmal wird stoisch gemeistert, den steilem Abstieg versüßt der Anblick des Ziels: Wer es bis hier geschafft hat, schafft den Rest auch noch. Fast überraschend ist das Ziel da: Wäre nicht die nette Dame, die mit einem „Yeahh“ und einem T-Shirt die Ankömmlinge am Schwimmbad begrüßte, es wären viele weitergelaufen.

Erschöpft. Und stolz. Und schon nach kurzer Verschnaufpause ziemlich sicher: Im nächsten Jahr ist man wieder dabei. Die Anmeldung zum neunten Bavaria Königsmarsch läuft und ich bin wieder dabei.